

# Gekämpft, gepokert und gewonnen

Abi ist ein bisschen wie Glücksspiel: So sieht es der Abschlussjahrgang des Ottheinrich-Gymnasiums in Wiesloch

Von Veronika Beurer  
und Tabea Knopf

**Wiesloch.** „Cash us in, please“ – die Pokerrunde ist nun beendet! Zwölf Jahre haben wir gebluffed, sind wir „All-In“ gegangen, hatten mal gute, mal schlechte Karten, große und kleine Hindernisse und nun haben wir endlich auch den Endgegner besiegt“, so beschreibt die diesjährige Abizeitung des Ottheinrich-Gymnasiums im Vorwort unsere vergangene Schulzeit.

Voller Freude können wir uns selbst auf die Schulter klopfen und der Welt verkünden:

„Wir haben's g'schafft!“

Neben dem größten Gewinn – dem offiziell anerkannten Abitur als erfolgreichen Abschluss einer langjährigen Schulkarriere – geht eine besondere Ära zu Ende und stellt damit für den einen oder anderen vielleicht sogar noch einen viel größeren Jackpot dar: Eine wundervolle, schöne und lehrreiche Zeit, geschmückt mit vielen Erfahrungen und Erinnerungen, die uns jedoch zeitweise ganz schön auf die Probe stellte, endet.

All die Jahre verbrachten wir diese Zeit mit unserem persönlichen „Spiel des Lebens“. Manchmal trotzig wie ein Kleinkind, das dem Spielwitz von „Mensch ärgere dich nicht“ erliegt, und manchmal geschickt und bedacht wie ein Schachprofi, bewegten wir uns Zug um Zug über das Spielfeld. Immer für uns selbst, aber nie allein – auf unsere Teammitglieder war stets Verlass, auch in schwierigen Phasen. Selbst mit einem Telefonjoker aus der Zukunft hätten wir keinem geglaubt, der uns die Pandemie hätte prophezeien wollen.

Nachdem Corona bereits im Jahr 2020 seinen ersten Schachzug vollzog und dies einige gravierende Konsequenzen mit sich brachte, waren wir alle froh, endlich wieder „normal“, im Sinne von Masken- und Abstandsregelungen, in die Schule gehen zu dürfen und unsere sozialen Kontakte

nicht mehr ausschließlich über die verschiedensten sozialen Medien pflegen zu müssen. Gerade am Anfang der Kursstufe war dies wichtig, um untereinander eine gemeinschaftliche Atmosphäre zu erschaffen und als Team bei der Abiturvorbereitung anzutreten.

Doch es sollte nicht bei einem einzigen Lockdown bleiben und so versanken wir – ein jeder für sich – in Klausurenphasen, Hausarbeiten und Online-Unterricht. Das alles er-

des Unterrichts sehr dazu ein, mal hier und da in die Karten der Mitspieler zu spicken. Dennoch wurde ebenso in der Präsenzlehre isoliert so gut es ging. In Schichten eingeteilt, sah man häufig nur ein Fünftel der Stufe und auf den idealen Aerosol-Sicherheitsabstand von zwei Metern wurde stets geachtet.

Bedauerlicherweise konnten wir die geplanten Studienfahrten in der Jahrgangsstufe I nicht durchführen und auch andere tolle Veranstaltungen der SMV konnten nicht stattfinden. Beispielsweise mussten der Schulball oder „Stage“, ein Abend, an dem sich die Schüler und Schülerinnen mit ihren Talenten unter Beweis stel-

So können wir trotz der Umstände dankbar sein für alle Möglichkeiten, die uns gegeben wurden, für allen Respekt und Verständnis, das uns entgegengebracht wurde. Für alle Zuneigung, die wir uns untereinander schenken. Wo sich jeder nach mitmenschlichen Kontakten sehnt, kann ja nur ein gutes Team entstehen. Gemeinsam bewältigten wir den Lernstoff, das Abitur und im Großen und Ganzen die gesamten letzten zwei Jahre der Schulzeit. Uns wurde ermöglicht, die Prüfungen – im Vergleich zu den vorherigen zwei Abiturjahrgängen – so gut wie ohne Einschränkungen zu absolvieren.

Unser Glücksspiel hat uns alles abverlangt, wir haben gelacht und geweint, waren verzweifelt und erleichtert, haben Tage, Nächte und viele Punkte verloren. Doch wir haben uns nicht unterkriegen lassen. Wir haben gekämpft und gepokert bis auf den letzten Pfennig. Wir haben taktiert und eine Strategie ausgeklügelt. Es kommt nicht von ungefähr, dass es heißt: „Not macht erfinderisch!“ Daher hat sich unser Jahrgang von all dem nicht beeindrucken lassen und versucht, das

Beste aus der Situation zu machen. Die guten Beziehungen zueinander

konnte uns keiner und vor allem keine Pandemie nehmen. In vielen verschiedenen Online-Spieleabenden, aber auch Präsenzveranstaltungen kamen wir zusammen, tauschten uns aus und verstärkten unser Gemeinschaftsgefühl als Stufe des OHG. Wir haben gelernt, ehrliches Interesse für andere Menschen zu hegen, Kontakte wertzuschätzen und sie auch über Distanzen zu pflegen.

Und nun verlassen wir das Spielfeld. Wir driften auseinander, jeder findet sein eigenes Spiel und hoffentlich ein neues Team. Aber W I R, jeder für sich im Miteinander, jeder als vielfältiger, individueller Mensch in der Mannschaft, hat Großes bedeutet für das Füreinander – und was wir in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren gelernt haben, kann uns keiner mehr nehmen.

Wir haben gelernt, ehrliches Interesse für andere Menschen zu hegen, Kontakte wertzuschätzen und sie auch über Distanzen zu pflegen.



schwerte uns nicht nur im sozialen Bereich das Leben, sondern auch die reguläre Abiturvorbereitung. Ständig fehlende Motivation war nur eines der Symptome, die unser Kartenblatt nun bestimmten.

Während sich der Online-Unterricht hervorragend als Hintergrundgeräusch eignete, während die Gedanken in den Tiefen des Smartphones Labyrinth liefen oder die Internetverbindung mal wieder streikte, ließ auch der Präsenzunterricht nur eine kurze Aufmerksamkeitsspanne zu.

So sorgte das ständige Lüften im Winter für eine Zitterpartie mit Gehirnfrost und die festgeschnallte FFP2-Maske brachte eine insuffiziente Sauerstoffversorgung mit sich, gegen die auch die neu eingebauten CO<sub>2</sub>-Melder in der Schule nur wenig ausrichten konnten. Während im Online-Unterricht jeder sehr selbstständig das Verstehen der Lerninhalte erarbeiten musste, lud diese Art



Ob Motto-Tage (Mädels als Jungs verkleidet) oder die Party nach dem Abi: Der OHG-Jahrgang kann feiern. Fotos: privat/Helmut Pfeifer

len können, ausfallen.

Doch wir hatten Glück. Das Blatt wendete sich und darunter kam ein Joker zum Vorschein. Selbst in den schwierigsten Momenten konnten wir Neues über uns und die Welt lernen und wurden dabei, zur Not auch aus der Ferne, von unseren Lehrkräften unterstützt. Mit jedem Tag konnten wir mehr an uns glauben und unsere Unsicherheit und die Zweifel an einen Sieg ablegen. Als dann auch noch sämtliche Einschränkungen aus dem Spielfeld entfernt wurden, verlief auch sonst alles Weitere recht reibungslos.